

Reinhild Kim

Kati, 28.09.08

La fête

Heute warten in Mali alle gespannt darauf, ob in irgendeinem Teil des Landes einer der designierten Beobachter den Mond sieht, oder besser gesagt ein Stück der nach dem Neumond wieder erscheinenden Sichel. Das würde dann über Fernsehen und Radio verkündet, und dann wäre das große Fest zur Beendigung des Ramadan, das Zuckerfest, morgen. Wenn es keine Ankündigung gibt, dann ist es auf jeden Fall übermorgen, am 30.. Ähnlich begann der Ramadan, jemand hatte den Mond am fraglichen ersten Abend schon entdeckt. Am Abend des ersten Tages des „mois de carême“, der Fastenzeit, wie man hier auch sagt, hab ich die Sichel tatsächlich auch sehen können, sehr schmal und winzig und nach einer Stunde wieder verschwunden.

Dieser Monat beinhaltet viele Verpflichtungen, die aber nicht von allen eingehalten werden müssen. Wenn man sich allerdings zum Fasten entschlossen hat, dann ist es rigoros, und viele Leute sind dann nicht so einsatzfähig wie sonst. Man unternimmt kaum Ausflüge oder Besuche, außer nach Sonnenuntergang, Arbeiten bleiben liegen, alles wartet auf die „rupture“, das Fastenbrechen.

Das große Fest wird trotz alledem gebührend vorbereitet. Jede Familie schlachtet ein Schaf, größere Firmen oder öffentliche Einrichtungen auch schon mal einen Ochsen. Etwa seit Mitte des Monats sind die Viehmärkte gut bestückt, vor allem in der Hauptstadt, und oft sah man Busse oder Lieferwagen, deren Dachgepäckträger von Schafen überquoll. So werden sie dann Hunderte von Kilometern transportiert. Bleibt nur die Frage, ob ein „chef de famille“ das Schaf schon früh zu einem günstigeren Preis kauft und die Ausgaben für Futter sowie das Verlustrisiko in Kauf nimmt, oder halt bis morgen wartet. Ansonsten ist der „chef de famille“ verantwortlich dafür, dass alle Familienmitglieder sich neu einkleiden und schön machen können, denn darauf legen die Malierinnen meist sehr viel Wert. (Sie sehen immer wie aus dem Ei gepellt aus, wenn sie ausgehen, auch wenn es nur zum Markt ist.) Diese Ausgaben sind zweimal im Jahr fällig, zum Ramadanfest und zu Tabaski (dem Opferfest, immer zwei Monate und 10 Tage nach dem Ramadan). Die Jungen verfügen dann über ca. 10 – 20 Euro, die Mädchen über 50% mehr (weil die wunderschönen Frisuren und Haarteile, die in die eigenen Haare eingeflochten werden, so viel kosten – zur Zeit sind glatte Haare « in »), und die Frauen über das Doppelte bis Dreifache. Das beläuft sich dann möglicherweise auf insgesamt 500 Euro. Andere wichtige Ausgaben werden dann halt zurückgestellt. Wenn ein Vater das nicht leisten kann, müssen die Kinder weinen – im Gegensatz zu der sonstigen Lebensfreude, die doch die Leute hier auch bei großem Mangel beflügelt.

Und dann wird gefeiert – morgen oder übermorgen.

Am Tag des Festes wünscht man sich alles Gute, erst recht für die Familie, und bittet jeden um Verzeihung, für alles, mit dem man ihn, wissentlich oder unwissentlich, in der letzten Zeit verletzt haben könnte. Das wird z.T. auch per SMS durchgeführt - und angenommen.

Sonntags ist immer großer Markt in Kati, und der war heute - „c'est la fête!“ – noch viel überbordender als sonst, ein Gewimmel sondergleichen unter 35°- 40°. Dann wird die Hauptstrasse gesperrt und der Verkehr über die löcherigen Lateritwege in den Vierteln umgeleitet bis gegen Abend, wo sich alle wieder auf den Heimweg machen. Gegen 19 Uhr ist Sonnenuntergang, innerhalb einer halben Stunde ist es dunkel, und das verändert sich während des Jahres nur minimal (Äquatornähe). Kommt heute der Mond?